

Predigt von Pastor Markus Kalmbach über Abraham und Isaak – 1. Mose 22 am Sonntag Judika – 17. März 2024

Liebe Schwestern und Brüder.

Der Name unseres Sonntags heißt Judika – Schaffe mir Recht. Wir alle haben schon Ungerechtigkeit erlebt. Und wir alle haben anderen Unrecht getan. Wenn wir etwas Falsches gemacht haben, dann würden wir gerne die Uhr zurückdrehen und das Ganze ungeschehen machen. Gerne würden wir z.B. das verletzende Wort zurückholen, aber das geht nicht. Die Verletzung ist ausgesprochen und im besten Fall kann man um Ent-Schuld-igung bitten. Damit wollen wir eine Vergebung für unsere Schuld erbitten.

Wenn eine größere Sache vor Gericht kommt, dann muss darüber geurteilt werden und eine Bestrafung steht im Raum. Der Schuldige muss für seine Schuld bezahlen, bzw. Geld oder Lebenszeit opfern, damit Gerechtigkeit wiederhergestellt wird.

Der heutige Predigttext handelt vom Opfer Abrahams. Wir haben den Text als erste Lesung gehört. Das Thema eines Opfers wie es bei Abraham beschrieben wurde, ist uns recht fremd, aber ein Opfer zu erbringen, das kennen wir irgendwie alle.

Am Mittwoch machte ich auf Facebook und Instagram eine kleine Umfrage zum Thema. Eine Bekannte schrieb mir: Es ist vermutlich ein kleiner Beitrag, den ich leiste, dass wir entschieden haben, nicht mehr zu fliegen. Und es fällt mir tatsächlich schwer, weil ich sehr gerne in meinem Leben noch nach Namibia, Südafrika oder auch Island gereist wäre.

Eine andere Freundin opferte einmal ihren Urlaub, um ihrer kranken Freundin zu helfen. Und sie ergänzte, dass wir als Eltern auf vieles verzichten, um es unseren Kindern zugute kommen zu lassen.

Bei Ärzten ohne Grenzen opfern Ärzte ihre Ferien, um in einem Flüchtlings-Camp oder einer Krisenregion zu helfen.

Und ich las noch folgende Geschichte: Ein Vater kommt aus dem Krankenhaus. Er hatte die ganze Nacht gewacht. Sein Sohn hatte einen schweren Unfall gehabt. Er lag im Koma. Er kämpfte um

sein Leben. Und der Vater sagte: Ich habe die ganze Nacht da gesessen und gehofft, ich könnte an seiner Stelle da liegen und möglicherweise sterben. Wenn er dann nur leben könnte.

Ein Opfer zu bringen, das gehörte im Judentum zum religiösen Leben dazu.

Wenn einer einen Fehler, also eine Sünde begangen hatte, dann musste er oder sie dafür büßen, also zahlen. Dabei ging es dann früher nach dem Motto „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Wie du mir, so ich dir. Dieses Verhalten kennen wir ja auch.

Für eine begangene Schuld muss man büßen, geradestehen, also bezahlen. Wir kennen das von unserem Bußgeldkatalog.

Und um nicht für eine Schuld mit dem eigenen Blut zahlen zu müssen, nahm man das Blut von einem Tier, das anstelle des Sünders geopfert wurde. Und so war für alle erdenklichen Vergehen eine Buße, ein Opfer vorgesehen.

Ein Opfer zu erbringen, diente der Bezahlung von Schuld, damit man wieder im reinen war. Die Schuld war bezahlt, ausradiert, weggewischt.

Aber um seine Schuld zu bezahlen, musste man natürlich auch ein entsprechendes Tier opfern und wenn man das nicht in seiner Herde hatte, dann musste man es kaufen und das kostete Geld. Ein Opfer zu erbringen, kostete einem was und das wissen wir bis heute.

Im heutigen Predigttext wird Abraham aufgefordert, seinen Sohn Isaak zu opfern. Dieser Text ist beim ersten Lesen eine wahre Zumutung und ruft größte Empörung hervor. So etwas in der Bibel? Wie kann Gott so etwas fordern?

Mein Lehrer am Seminar ermutigte uns, bei schwierigen Texten auf die kleinen Nuancen zu achten und sich nicht gleich abschrecken zu lassen. Und es gilt den Kontext immer mit zu berücksichtigen. Das will ich mit Ihnen und Euch heute morgen auch machen.

Dazu lesen wir diesen schwierigen Text noch einmal Vers für Vers. Ich lese aus der Übersetzung Hoffnung für Alle.

1 Einige Zeit später stellte Gott Abraham auf die Probe. In der Lutherübersetzung heißt es: Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham. Was waren das für Geschichten, die vorher waren? Die Geschichten vor unserem Text handeln von der großen Segenszusage an Abraham: Ich will dich segnen und du sollst ein

Segen sein. Du sollst einen Sohn bekommen, obwohl du und deine Sarah schon sehr alt sind. Dann kommt die Geschichte mit Hagar und ihrem Sohn Ishmael. Hagar war die Magd von Sarah und Sarah hat ihren Mann gebeten, mit Hagar ein Kind zu zeugen, damit sie nicht ganz kinderlos sind.

Vertrauen auf Gottes Zusage ist ja schön und gut, aber sicher schadet es nicht, ein wenig nachzuhelfen. Dass daraus dann aber nicht nur Segen folgte, das wissen wir.

Dann kommen drei Engel zu Besuch und versprechen, dass dieses alte Ehepaar in einem Jahr einen Sohn Isaak haben wird.

Vor unserer Geschichte ist also viel Gutes geschehen.

Und jetzt wird Abraham auf die Probe gestellt. Eigentlich ist das aber nicht das erste Mal. Ganz am Anfang war das ja auch schon so eine Prüfung, als ihm gesagt wurde, alles zu verlassen und aufzubrechen.

Bei dieser Prüfung kann man leicht an die Prüfungen erinnert werden, die man ablegen musste, um einer Mafia beizutreten. Wir kennen das aus vielen Filmen: ‚Zeig mir, dass du für die Sache töten kannst.‘

Nun ist Abraham keiner Mafia beigetreten, sondern Abraham ist im engen Gespräch mit Gott selbst. Es heißt im ersten Vers: *»Abraham!«, rief Gott. »Ja, Herr?« antwortet Abraham.* Insgesamt drei Mal reagiert Abraham in unserem Text so. *Ja, Herr; Ja, hier ich bin.* Er ist ganz aufmerksam.

Aber warum musste Gott überhaupt Abraham testen? Weiß Gott nicht alle Dinge? Warum musste Gott dann etwas von Abraham fordern, was absolut unmoralisch und verwerflich ist?

Schon der Kirchenvater Augustinus hatte sich mit dieser Frage beschäftigt. Und er kam zum Schluss, dass durch Abrahams Tat *die Welt* von seinem Glauben erfahren sollte, nicht Gott, denn Gott weiß ja alles. Wir lernen durch diese Geschichte also von Abrahams Gehorsam.

2 »Geh mit deinem einzigen Sohn Isaak, den du so sehr liebst, in die Gegend von Morija. Dort zeige ich dir einen Berg. Auf ihm sollst du deinen Sohn Isaak töten und als Opfer für mich verbrennen!«

Isaak ist der erste Sohn von Abraham und Sarah. Er war eine Gebetserhörung. Er war ein Wunder, denn seine Eltern waren ja schon uralte. Und er war besonders geliebt. Übrigens wird an dieser

Stelle das erste Mal in der Bibel das Wort Liebe benutzt.

Und dann bekommt Abraham von Gott den Auftrag zum Berg Morija zu gehen. Dieser Berg wird nur ein weiteres Mal in der Bibel erwähnt und zwar in 2. Chronik 3,1: *„Und Salomo fing an das Haus des HERRN zu bauen in Jerusalem, auf dem Berg Morija.“* Die Stadt Jerusalem entstand an den Bergen von Morija. Unweit von der Stelle, wo Abraham fast Isaak opferte. Dort baute Salomo den Tempel. Und an einem der Ausläufer von den Bergen von Morija würde später ein anderer Sohn das Holz auf dem Rücken tragen, an dem er gekreuzigt werden sollte – Jesus auf Golgatha.

Abraham bekommt den Auftrag, seinen über alles geliebten Sohn zu töten und zu opfern.

Ich hätte da sicher anders reagiert. Voller Empörung hätte ich meinen Glauben an Gott gekündigt. So etwas mache ich nicht mit. Aber warum haut Mose nicht ab? Warum ignoriert er diesen Auftrag nicht?

Zum einen geht es um Gehorsam, das wird zumindest von vielen Auslegern in den Vordergrund gestellt. Abraham wird auch im Neuen Testament als Vorbild im Glauben, im Gehorsam auf Gottes Wort dargestellt. Und sicher können wir da viel von Abraham lernen.

Wir müssen aber auch wissen, dass es in der Umgebung von Abraham Völker gab, die die religiöse Praxis hatten, das erstgeborene Kind ihren Göttern zu opfern. In Jeremia 19,5 beklagt Gott den grausamen Götzenkult selbst bei den Israeliten: *„Sie haben dem (Gott) Baal Kulthöhen gebaut, um ihre Kinder als Brandopfer für den Baal im Feuer zu verbrennen, was ich nie befohlen oder angeordnet habe und was mir niemals in den Sinn gekommen ist.“*

Für Abraham war dieser Auftrag Gottes also nicht etwas völlig Fremdes. Vielleicht hat er sein Leben lang diesen Auftrag Gottes gefürchtet, denn sein Liebstes, seinen erstgeborenen Sohn wollte er nicht hergeben. Und das erklärt auch sein schnelles *Ja, Herr!* – als wenn er schon lange darauf gewartet hatte. Das ist wie bei uns im Wartezimmer beim Arzt: Unser Name wird aufgerufen und wir sind sofort da, weil wir drauf gewartete haben.

Abraham bekommt diesen Auftrag von „elohim“, so heißt es im Urtext. Das ist eine sehr allgemeine Bezeichnung Gottes. Und um es vorwegzunehmen: es kommt ja am Ende nicht

zur Opferung Isaaks. Und so wird im Rahmen einer dramatischen Geschichte diese Praxis des Menschenopfers für Abraham und seine Nachkommen abgelehnt. Gott will nicht das Opfer, sondern das Vertrauen.

So kommen wir zu den nächsten Versen. *3: Am nächsten Morgen stand Abraham früh auf und spaltete Holz für das Opferfeuer. Dann belud er seinen Esel und nahm seinen Sohn Isaak und zwei seiner Knechte mit. Gemeinsam zogen sie los zu dem Gebirge, das Gott Abraham genannt hatte. 4 Nach drei Tagereisen war es in der Ferne zu sehen. 5 »Ihr bleibt hier und passt auf den Esel auf!«, sagte Abraham zu den beiden Knechten. »Der Junge und ich gehen auf den Berg, um Gott anzubeten; wir sind bald wieder zurück.«*

Alles wird im tiefen Gehorsam vorbereitet. Abraham stand früh auf, denn nach so einer Ansage konnte er wahrscheinlich auch nicht mehr schlafen. Was die vier wohl unterwegs geredet haben? Drei Tage können lang sein, wenn man nicht so richtig mit der Sprache rausrücken will.

Abraham geht dann nur mit seinem Sohn weiter, *um Gott anzubeten*, so heißt es. Und dann kommen sie am Berg an.

6 Abraham legte das Holz für das Brandopfer auf Isaaks Schultern, er selbst nahm das Messer und eine Schale, in der Holzstücke glühten. Gemeinsam bestiegen sie den Berg.

Das Base-Camp wird verlassen und man nimmt nur das Nötigste für den Opfer-Gottesdienst mit – Holz, Messer und glühende Kohlen. Es gab ja noch keine Streichhölzer...

Es folgt die Frage, die Abraham sicher schon drei Tage gefürchtet hat: *7 »Vater?«, fragte Isaak. »Ja, mein Sohn.« »Feuer und Holz haben wir – aber wo ist das Lamm für das Opfer?« 8 »Gott wird schon dafür sorgen, mein Sohn!« – Schweigend gingen sie weiter.* Ob Isaak mit der Antwort zufrieden war? Jedenfalls gehen sie weiter aber sie reden nicht miteinander.

9 Als sie die Stelle erreichten, die Gott angegeben hatte, errichtete Abraham aus Steinen einen Altar und schichtete das Brandholz auf. Soweit alles normal. Die Vorbereitungen für das Opfer sind abgeschlossen. Und dann heißt es: *Er fesselte Isaak und legte ihn oben auf den Holzstoß.*

Was mich sehr verwundert: Isaak scheint sich nicht zu wehren. Vielleicht können wir das als

Indiz nehmen, dass es sich hierbei um eine Geschichte handeln soll, die das Menschenopfer beenden sollte und nicht so sehr um eine tatsächliche Begebenheit.

Isaak wehrt sich also nicht. Und was muss wohl in Abraham vor sich gegangen sein? Wie sehr muss er die religiösen Vorstellungen seiner Zeit in diesem Moment verflucht haben. Diesen inneren Kampf können wir uns nicht vorstellen. Und spätestens hier ist das Vater-Sohn-Verhältnis zutiefst gestört, würde ich mal sagen. *10 Dann griff er nach dem Messer, um seinen Sohn zu töten.* Abraham ist tatsächlich bereit im Gehorsam bis zum Äußersten zu gehen.

Wir kennen diesen Gehorsam vom religiösen Fanatismus und Extremismus. Da sind Menschen bereit, nicht nur sich selbst zu opfern, sondern auch das Leben anderer.

Doch jetzt kommt das Eingreifen Gottes. *11 »Abraham, Abraham!«, rief da der Engel des HERRN vom Himmel. »Ja, Herr?« 12 »Leg das Messer beiseite und tu dem Jungen nichts!* Puhhh, nochmal Glück gehabt. Das war aber auch höchste Zeit.

Und so erzählt diese Geschichte gerade nicht von einem blutigen Menschenopfer, sondern von der Verhinderung eines sinnlosen Opfers durch Gott selbst. Es ist somit eine Protestgeschichte gegen religiöse Menschenopfer.

Beim Propheten Hosea 6,6 heißt es: *Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer; an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.* Gott redet weiter zu Abraham und bescheinigt ihm seinen tiefen Gehorsam. *Jetzt weiß ich, dass du Gott gehorsam bist – du hättest deinen einzigen Sohn nicht verschont, sondern ihn für mich geopfert!«*

Aufgrund dieser Geschichte wird Abraham als Vorbild im Vertrauen auf Gott dargestellt – Vertrauen ohne Wenn und Aber. Gott bescheinigt Abraham tiefstes Vertrauen und so wurde er zum Glaubensvater der Juden, der Christen und der Muslime.

Und gerade dieser letzte Satz *„du hättest deinen einzigen Sohn nicht verschont, sondern ihn für mich geopfert!“* kommt mit ähnlichem Wortlaut im Neuen Testament vor.

Wir lesen über Jesus im Johannesevangelium 3,16f: *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab (ihn also nicht verschonte), auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben*

haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Jesus hingegen ist so wie Abraham auch voller Gehorsam gewesen. Und in diesem Gehorsam ist er den Weg ans Kreuz gegangen. Dabei ging es aber nicht um ein weiteres Menschenopfer, sondern um die Überwindung des Todes. Deswegen muss Karfreitag immer mit Ostern zusammengesehen werden.

Gott hat seinen geliebten Sohn nicht verschont, sondern er hat ihn für uns gegeben und geopfert, damit wir leben. Gott erweckte Jesus von den Toten, damit der Tod nicht mehr das letzte Wort hat, damit Auge um Auge nicht mehr sein müssen, damit wir aus der Vergebung leben können. Das ist das komplett Neue an diesem Jesus-Evangelium. Gottes Handeln ist von der Liebe zu uns bestimmt. Und so bekam Jesus, der eingeborene Sohn Gottes, den Titel „Lamm Gottes, dass der Welt Sünde trug“.

Unser Predigttext endet wie folgt: *13 Plötzlich entdeckte Abraham einen Schafbock, der sich mit den Hörnern im Dickicht verfangen hatte. Er tötete das Tier und opferte es anstelle seines Sohnes auf dem Altar.* Der Schafbock wird anstelle Isaaks geopfert. Der Sohn wird verschont.

Jesus hingegen, das Lamm Gottes, wird anstelle von dir und mir geopfert, damit ein für alle Mal alle Schuld beglichen ist. Wäre Jesus im Tod geblieben, dann wäre Jesu Tod völlig bedeutungslos und einfach nur ein weiteres Opfer, aber durch die Auferstehung ist nun alles neu.

Gott springt uns wie dem Abraham zur Seite und sagt, du musst nicht dein Allerliebstes, dein Leben opfern, nimm dieses Opferlamm stattdessen, nimm meinen geliebten Sohn stattdessen.

Mit Abraham und Isaak hörten die Menschenopfer auf.

Mit Jesus hörte die Verdammnis auf.

Es folgt in unserem Text der folgende Satz: *14 Und Abraham nannte die Stätte »Der HERR sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der HERR sich sehen lässt.*

Der Herr sieht! Das ist die Schlussfolgerung Abrahams nach diesem extremen Erlebnis auf dem Berg Morija.

Der Herr sieht! Und, unser Herr sieht DICH!

Dieser Name erinnert unweigerlich an die Geschichte der Hagar in der Wüste, die kurz vorher in Kapitel 16 erzählt wird: *Du bist ein Gott, der mich sieht.* Das sagte sie in der Wüste in ihrer großen Verzweiflung.

Und, wenn der Herr Dich und mich sieht, dann kann er ja nicht zu weit von Dir und mir entfernt sein. In unseren Nöten und Herausforderungen, in unseren Versuchungen und Gipfelerlebnissen sieht Gott, der Herr, dich und mich. Das sollten wir nie vergessen.

Und hier wird Gott dann nicht mehr Elohim genannt, so wie damals alle Götter, sondern hier wird Gott nun als JAHWE bezeichnet. Er ist Gott, der Herr, der sieht.

Elohim forderte Menschenopfer ein, aber Jahwe hält da nichts von, denn er ist ein Gott, der liebt und der in Liebe auf dich und mich sieht.

Diese ganze Geschichte endet dann ein paar Verse weiter mit der wunderbaren Zusage an Abraham und Isaak: *und durch deine Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.*

Glaube und Vertrauen und ein Gehorsam gegenüber Gottes Wort sind von Segen und Wohlergehen begleitet.

Das ist doch eine gute Aussicht für unseren eigenen Gehorsam Gott gegenüber und unser Vertrauen in Gott – Segen für uns und für die, die uns lieb sind.

Amen.

Segen

Der Herr, voller Liebe wie eine Mutter und gut wie ein Vater, Er segne dich!

Er lasse dein Leben gedeihen, er lasse deine Hoffnung erblühen, er lasse deine Früchte reifen.

Der Herr behüte dich!

Er umarme dich in deiner Angst, er stelle sich vor dich in deiner Not.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir!

Wie ein zärtlicher Blick erwärmt, so überwinde er bei dir, was erstarrt ist.

Er sei dir gnädig!

Wenn Schuld dich drückt, dann lasse er dich aufatmen und mache dich frei.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich!

Er sehe dein Leid, er tröste und heile dich.

Er gebe dir Frieden!

Für Körper, Geist und Seele.

Und Gott schenke Dir und denen, die dir lieb sind, Zukunft und ewiges Leben.

Amen.